

Reisebericht Torsvag Havfiske 8. – 15.6.2011

Es ging für uns auf die Insel Vannoy ins Torsvag Havfiske vom 8. - 15.6.2011. Uns ist gleich: Erwin, Jörg, Mao und meine Wenigkeit - Stefan.

Das TH Resort ist sicher vielen von Euch schon bekannt aufgrund der großartigen Heilbuttfänge aus dieser nördlichen Gegend Norwegens. Das Potential Nordnorwegens sollten auch wir in den Tagen unserer Anwesenheit erfahren..... – aber dazu nachher mehr.

Nachdem wir (wie schon in den letzten Jahren zuvor) auch in diesem Jahr wieder nach Hitra fahren wollten, wir die für dieses Jahr geplante Reise aber leider wieder absagen mußten, sah es erst so aus, als würden wir in diesem Jahr überhaupt nicht nach Norge kommen.

Umso schöner war es dann aber, dass sich doch noch die Gelegenheit ergab und wir uns dann auf eine kurzfristig geplante Reise ins Torsvag Havfiske freuen durften.

Wie in jedem vorherigen Norwegenurlaub gibt es nach der Reise für den Fänger des größten Fisches eine Siegesprämie in Form eines „Fürlau Essens“ für den Fänger und dessen besserer Hälfte. Da man mich schon in den letzten Jahren immer kurz vor der Ziellinie noch abfangen konnte, war ich diesem Jahr wieder besonders motiviert – es sollte aber wieder mal völlig anders kommen.....

Auserkorener Zielfisch war übrigens für jeden ein 20kg Heilbutt als Minimum – ich will's nur erwähnt haben....

Aber nun zur Reise...:

Am 8.6. ging es also dann per Norwegian - Flieger ab Düsseldorf über Oslo nach Tromsø. Das ganze Gerödel konnten wir auf 2 Packstücke á 20kg, 10kg Handgepäck pro Person und eine Rutentasche mit 15kg für 2 Personen verteilen. Das ganze erschien zunächst unmöglich – aber nach längerem Hin und Her und einigen Kompromissen ging es dann doch irgendwie...

Aufgrund des längeren Zwischenstops in Oslo erreichten wir die Anlage erst gegen 22.00 Uhr abends. Fischgeil wie wir aber waren, konnte uns nichts davon abhalten schon am selben Abend unsere Hintern ins AVOR Boot zu schwingen und rauszufahren. Hinzu kam, dass die weitere Wetterprognose unsicher bis schlecht war und wir das noch gute Wetter ausnutzen wollten.

Unsere erste warme Mahlzeit in Norge muß traditionell Fisch beinhalten und dieser will dann auch erstmal gefangen werden. Das sollte uns auf dieser ersten Ausfahrt auch gut gelingen – am nächsten Morgen konnten wir nach 2 ersten deutlichen und guten Heilbuttkontakten und einigen schönen Küchendorschen wieder gen Heimathafen fahren. So wurde denn auch am ersten Morgen auf Vannoy unser erstes warmes Mittagessen mit Fischfilets genossen. Danach sind wir alle wie erschossen in die Betten gefallen.

Nach kurzer aber heftiger Nachtruhe sind wir dann am Abend des 9.6. zum zweiten Mal rausgefahren. Das Wetter war tatsächlich schlechter geworden – es herrschte recht kräftiger Nordostwind, der mit leicht wechselnden Richtungen über die Zeit unseres Aufenthaltes hin anhalten sollte. Der doch unangenehme Wind hatte meistens eine hohe Dünung aus dem offenen Meer zur

Folge. Es war uns also nicht möglich, auf die fängigen Offshorestellen rauszufahren. Daher blieb uns also nichts anderes übrig, als den Hausfjord zu überqueren und uns zwischen die Berge zu verpieseln.

Dieses sollten wir aber nicht wirklich bereuen. Neben den allgegenwärtigen KÜchendorschen gelang mir am 9.6. dann tatsächlich auch der Fang unseres auserkorenen Zielfisches. Mao konnte einen knapp untermaßigen Butt (76cm) fangen und releasen und ich konnte mein Urlaubsziel mit dem Fang eines 1,27m / 24,5kg Flachmannes als erreicht verbuchen. Man waren wir stolz auf uns!!! Und ich war persönlich leider auch voll und ganz zufrieden und freute mich auf mein Bett.

Meine Kollegen waren aber noch rattendoll – hatten Sie doch schließlich noch keinen maßigen Butt gefangen. Deshalb sind Herren dann ohne mich nochmal rausgefahren – nicht weit, aber sehr erfolgreich. Nach kurzer Ausfahrt von vielleicht 1,5 Std. mußte diese Tour zwar aufgrund doch spürbarer Erschöpfung bei Mao abgebrochen werden. Nicht aber, ohne während dieser Zeit noch 7 schön Steinbeißer zu kassieren!!! Respekt – damit hatte ich nicht gerechnet und mich dann doch ein wenig über meinen vorzeitigen Anfall von Schwäche geärgert. Im Nachhinein wäre ich sehr gerne dabei gewesen.

Nachdem dann alle wieder auf der Bude waren sind an diesem Morgen (also am 10.6.) alle wieder völlig platt in die Betten gefallen, um dann – Ihr werdet es schon ahnen - abends wieder rauszufahren. Wieder fast gleiches Szenario wie am Vortag – diesmal 3 Flachmänner gefangen + diverse KÜchendorsche. Den einen (größten) Platten allerdings nur halb gefangen, da wir uns nicht dazu entschließen konnten ihn zu gaffen (ich wollte ihn schonend zurücksetzen) und er dann, nachdem er ne gute ½ Minute vor uns auf der Oberfläche trieb, nach einer weiteren Flucht den knapp sitzenden Haken erfolgreich abschütteln konnte. War aber nicht weiter schlimm – der Butt war gut einen Meter lang und sollte eh released werden. Diese Tour war dann am morgen des 11.6. beendet.

Freundlicherweise hatten die Kollegen den „verlorenen“ Fisch von mir trotzdem als „gefangen“ verbucht – wir hätten ihn ja leicht gaffen können. Damit stand ich also unangefochten als „Fürlau Esser“ in Führung. Da ich an diesem Tag auch noch einen 24Pfd. Dorsch als Beifang verbuchen konnte, waren die bis dato 3 größten Fische der Tour auf meinem Konto verbucht. Das mit dem „Fürlau Essen“ konnte also eigentlich nicht mehr schief gehen..... Denkste..... Zu diesem Zeitpunkt hatten wir insgesamt 5 Heilbutte gefangen!!

Nach dem aufwachen wurde uns dann mitgeteilt, dass ab sofort und für die kommenden 2 Tage jegliche Ausfahrt aufgrund des zunehmenden Windes verboten ist.

War zwar ärgerlich – aber das Essen wurde immer wahrscheinlicher ;-)

Die nächsten beiden Tage (12.+13.6.) waren also für die Katz – mit Molenangeln und rummhängen wurde die Zeit totgeschlagen. Das Molenangeln war nicht wirklich erfolgreich, nichtmals ein maßiger Dorsch wollte sich zu uns gesellen. Wir mußten sogar Hackfleisch bestellen, damit wir wenigstens etwas tierisches Einweiß auf unsere Teller zu Mittag bekommen konnten. An die eingefrorenen Fischfilets der Vortage wollten wir nicht rann – wir wußten ja nicht, ob wir überhaupt noch wieder rauskommen würden.

Dann aber die Erlösung.... – ab 0.00 Uhr des 14.6. durften wir dann doch nochmal raus. Der Wind sollte weniger werden und zum frühen Vormittag des 14.6. fast ganz zum erliegen kommen. Wir wußten, daß dieses unsere letzte Ausfahrt werden würde, denn am Nachmittag des 14.6. mußten wir

das Boot wieder abgeben, die Bude aufräumen und mit der letzten Fähre des Tages (21.30 Uhr) die Insel wieder in Richtung Tromsø verlassen. Diese Ausfahrt sollte also wieder eine Megatour werden – das sich dieses „Mega“ allerdings nicht nur in Bezug auf die Zeitspanne bezog sollten wir zum Zeitpunkt der Abfahrt noch nicht ahnen. Aber der Reihe nach....

Diese Abfahrt sollte sich erst zäh gestalten. Die Restdünung im Hausfjord war immer noch erbärmlich hoch – alle zuvor noch erfolgreich befischten Stellen an den Fjodrändern brachten nicht den erhofften Heilbuttkontakt. Dorsche wie immer reichlich und überall zu fangen, aber unser Zielfisch blieb der Heilbutt. Auch die Steinbeißerecke brachte nur einen Fisch. Die Schaukelei war heavy und eine kontrollierte Köderführung fast nicht möglich.

Daher entschlossen wir uns dann doch dazu den Hausfjord – trotz hoher Restdünung – zu überqueren und uns auf geschütztere Bereiche zu konzentrieren. Es war mittlerweile 9.00 Uhr morgens geworden. Um ca. 12.20 Uhr erwarteten wir Fluthöchststand. Wir waren also zur besten Zeit für Heilbutt in ruhigere Gefilde gelangt. Allerdings waren die Gefilde zu ruhig. Die Strömungsgeschwindigkeit lag bei ca. 0,5 Knt. – also so gut wie nix. Das würde schwer werden, hier noch was zu reißen.

Die Zeit rann dahin und ich sah schon mein „Fürlau Essen“ vor mir. Da aber noch eine gute Stunde bis Stauhochwasser war, beschlossen wir den Kahn nochmal etwas näher an die Hauptrinne zu verlegen. Hier erhofften wir uns etwas mehr Strömung. An einer Unterwassererhebung, die in die Rinne rein stach, hielt ich den Kahn an. Es war an der höchsten Stelle der Erhebung ca. 18 Meter tief, die Strömung lief bei ca. 1,2 Knt. – also schon etwas besser hier. Beim Überfahren der Kante hatte ich einen Fischschwarm auf dem Lot erkannt, der direkt auf der Kante stand. Nachdem wir die Drift begonnen hatten, entpuppte sich der Fischschwarm als ein Schwarm guter Kückendorsche, die wieder wie wild auf jeden Köder bissen.

Untermittelbar nach dem Überdriften der Kante hörten jedoch die Dorschbisse abrupt auf. Der Boden fiel sehr gleichmäßig aber schnell auf 30-35 Meter ab. Also scheinbar eine schöne Sand- oder Kiesbank.

Toller Platz dachten wir noch – plötzlich schlägt Mao an und seine Rute steht im Halbkreis. Sieht aus wie ein Hänger, aber Mao sagt sofort „Das ist FISCH“. Wauw – wenn das ein Fisch ist, dann ein Ordentlicher denke ich noch, im selben Augenblick macht die Rute 2 seeeehr ausgiebige Verneigungen. Ja – das ist Fisch und was für einer.

Alle Mann sofort die Ruten aus dem Wasser lautet die Devise. Und dann geht der Tanz los. Gaaanz langsam setzt sich der Hänger in Bewegung. Zieht gut 15-20 Meter im stetigen Tempo von der Rolle – nicht schnell, aber kein Halten möglich. Gott sei Dank fischen wir über relativ flachem Wasser. Der Fisch stoppt – Mao versucht zu pumpen – bekommt ihn aber auch bei vollem Druck keinen Zentimeter angehoben.

Wieder setzt sich der große Unbekannte in Bewegung – nicht weit aber sehr eindrucksvoll. Das ganze dauert jetzt ca. 10 Minuten. Dann bekommt Mao den Fisch langsam hoch – der Druck aufs Gerät ist mächtig und keiner weiß, wie viel man der Ausrüstung zumuten kann. Aber es geht gut, Meter um Meter kommt irgendwas Sauschweres sehr langsam aus der Tiefe mit nach oben. Dann, nach ca. 10-15 Meter wieder ein gewaltiger Schlag in der Rute – der Fisch hat das Boot gesehen und geht unaufhaltbar zurück zum Grund. Wieder von vorne – Pumpen was möglich ist und dann, nach ca. 35

Minuten taucht er erstmalig majestätisch aus der Tiefe auf. Der König des Nordmeeres - Hippoglossus hippoglossus in Großausführung.

Selbst mein 24kg Butt ist gegen den dort hochschwebenden Kameraden ein Baby. Wir sehen einen ca. 2 Meter Butt unmittelbar vor uns im glasklaren windstillen Atlantikwasser stehen.

Er sieht uns und hält still, wir sehen ihn und halten nicht still!

Der kann unmöglich schon müde sein – der geht nochmal runter ist sich Jörg sicher. Zum Beweis will er ihn kurz mit dem Gaffstiel berühren. Während der Butt unter der Oberfläche steht habe ich parallel den Campguide an der Strippe. Wir wollen klären, ob er den Butt verwerten kann – sofern wir ihn denn bekommen. Da wir am Abend abreisen müssen, können wir ihn auf jeden Fall nicht verwerten. Nach kurzer Rücksprache bekommen wir die Antwort, daß aktuell keine Verwertung möglich wäre. Also stand unsere Entscheidung fest – der Butt soll leben.

Aufgrund des Telefonates hatte Jörg seine „Anstubsaktion“ noch nicht durchgeführt. Das sollte auch gut sein – da der Butt nun schon ca. 1 Minute mehr oder weniger unbeweglich senkrecht in einem Meter Tiefe unter unserem Boot stand, bot sich der Versuch an, den Fisch zumindest mittels eines Flying Gaffs + Bootsfender zusätzlich zu sichern. Als hätten wir es geahnt, hatten wir uns extra vor diesem Urlaub ein Flying Gaff mit langem Stiel zugelegt. Dieses erwies sich als goldrichtig in dieser Situation.

Jörg wich zur Seite und machte mir mit dem Flying Gaff Platz – uns allen gingen in dieser Situation mächtig die Nerven. Es war schon klar, das ein Gaffen zu diesem frühen Zeitpunkt risikoreich sein würde und der Butt auf jeden Fall nochmal richtig Gas geben würde. Dennoch wollten wir diese Chance nutzen – denn es wäre auch nicht sicher gewesen, ob wir eine so gute Gelegenheit zum Gaff setzen nochmal bekommen würden. Also habe ich mich dem Maul des Fisches seeehr vorsichtig und langsam genähert. Bloß den Fisch nicht vorher berühren – der würde explodieren.

Da die Klappe groß genug war und der Fisch genau richtig hing, gelang das Vorhaben perfekt. Mit einem kurzen Ruck konnte der Haken im Maulwinkel platziert werden. Dann explodiert das Wasser – der Fisch schoß nach oben, drehte sich und raste wieder zum Grund. Die 15 Meter Schnur zum Fender schoss vom Boot. Der Fender verhängte sich noch kurz, wurde aber geistesgegenwärtig von Erwin über die Reeling geschubst und ab ging die Reise.

In einem Ruck verschwand die 20Ltr. Boje unsichtbar in der Tiefe – der Butt raste mitsamt Fender unter unserem Boot durch. Unter großem Gepolter konnte Mao ihm auf die andere Bootsseite folgen. Nach kurzer Wartezeit tauchte der Fender in gut 20 Meter Entfernung auf der anderen Bootsseite wieder auf. Mao war immer noch gut in Kontakt mit dem Fisch und begann wieder zu pumpen – das beantwortete der Fisch mit einer weiteren Flucht in die Tiefe mitsamt Fender. Waaahnsinn.

Dann nach dem zweiten Auftauchen des Fenders wurde der Fisch gemütlicher und Mao bekam deutlich die Oberhand. Irgendwann lag der Fisch wieder neben dem Boot. Mao war fix und alle – er hatte den Fisch zum 4. Mal per Rute hochgepumpt. Erst dann haben wir die Leine des Flying Gaffs wieder straffgezogen und den Fisch gesichert. Da der Fisch erschöpft war, konnten wir den Haken des Köders lösen. Mittels einer dann zusätzlich gelegten Schwanzschlinge konnten wir den Fisch dann zu Viert rückwärts über die Reeling ins Boot wuchten.

Mao wurde dann schnell noch einige Male mit dem „Fisch des Lebens“ fotografiert und dann wurde das Prachtexemplar nahezu unversehrt wieder in sein Element entlassen. Wir alle waren völlig fertig – sowas hatte noch keiner von uns erlebt. Erwin hat das geschilderte Erlebnis perfekt auf Video gebannt. Nur Landung und Release fehlen, da wir den Fisch zu dritt nicht hätten angeben können.

Die exakte Messung des Fisches ergab 1,97cm. Wiegen konnten wir den Fisch aus oben genannten Gründen nicht. Lt. Erfahrung des Campguides dürfte der Fisch aber ca. 105 kg. gewogen haben.

Das war also der Abschluß unseres diesjährigen Angelurlaubes in Nordnorwegen. Quasi in der letzten Stunde wurde dem ganzen ein Krönchen aufgesetzt. Als Nebenvermerk möchte ich noch erwähnen, das ich ca. 15 Minuten nach dem zurücksetzen des Giganten auf dem exakten Bissplatz des Fisches einen weiteren Heilbutt ans Band bekommen habe, diesen aber nach kurzer erster Flucht wieder verloren habe. Dieser Fisch war auch ein guter – aber wohl nicht mit Mao's Monsterbutt zu vergleichen.

Somit ist Mao verdienter Sieger unseres diesjährigen „Fürlau Essens“ – und ich wurde, wie schon häufiger, kurz vor der Ziellinie abgefangen. Wenn's aber mit einem so tollen Fisch und Gemeinschaftserlebnis passiert, soll's mir sehr recht sein.

PS: Die nächste Tour ist schon jetzt reserviert – 2 Kollegen warten noch auf Ihren Butt.

Ich hoffe, Euch hat der Bericht gefallen.

Viele Grüße

Stefan

PS: FOTOS folgen noch – nach Rücksprache mit den Kollegen.